

# Volkszeitung

**Nr. 229.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage: „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreise: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Hof, II. Etz.  
**Tel. 38-90. Postkontonummer 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.  
Telefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreizehnpaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellungsfrage 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Verreinsnotizen und Anzeigen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wegandrow:** W. Rbner, Parzejewste 16; **Wialystok:** B. Schwalbe, Stoderna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Amalie Richter, Henstadt 505; **Pabianice:** Julius Wanda, Cienkiewicza 8; **Lodzschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Janina-Wola:** Berthold Klattig, Złota 45; **Zgierz:** Edward Strang, Rynek Kilińskiego 13; **Zygarow:** Otto Schmidt, Hellego 20.

## Die Niederlage Grabstis.

Der Sejmarschall verurteilt Grabstis. — Das Expose des Finanzministers Klarner.  
(Von unserem Parlamentsberichterstatter.)

### Der Verlauf der Sitzung.

Zu der gestrigen Sejm Sitzung sind die Abgeordneten fast vollständig erschienen. Aber auch die Regierungsvertreter waren vollständig da.

Im Saale herrschte Spannung, hauptsächlich in der Sache des Briefes des früheren Premierministers Grabstis an den Sejmarschall.

Der Marschall konnte jedoch diese Frage nicht als erste behandeln. Denn nachdem die Sitzung eröffnet wurde, hat der Abg. Swiderki von der Unabhängigen Bauernpartei um das Wort. Der Abgeordnete interpellierte den Sejmarschall in Sachen der Revision, die die Polizei in der Wohnung des Abg. Ballin vorgenommen hatte, ohne die Genehmigung des Sejmarschalls zu besitzen. Bekanntlich hat die Polizei während dieser Revision eine Menge Schriften und einen Verdachtsapparat konfisziert.

### Die problematische Unantastbarkeit der Abgeordneten.

Der Marschall antwortete, daß die Frage der Unantastbarkeit der Abgeordneten in der Verfassung nur als im Rahmengesetz geregelt ist. Der Sejm habe es aber noch nicht dazu gebracht, ein Einzelgesetz dazu zu schaffen. Die Frage der Unantastbarkeit der Wohnungen der Abgeordneten müßte unbedingt erledigt werden. In der Angelegenheit Ballin wandte sich der Marschall an die Geschäftsordnungskommission, mit der Bitte, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Auch wandte er sich mit einem Schreiben an den Justizminister, dem er erklärte, daß entsprechend der Interpretation dieser Kommission die Unantastbarkeit des Abgeordneten nicht nur seine Person, sondern auch Papiere und alles das betrifft, was im Zusammenhang mit der Ausübung des Mandats durch ihn steht. Die Antastung der Wohnung des Abgeordneten ist nur dann zulässig, wenn die Behörden den Beweis zu der Annahme besitzen, daß der Abgeordnete in der Wohnung Spuren eines verübten oder beabsichtigten Verbrechens verbirgt.

### Der Brief Grabstis.

Darauf ergriff der Sejmarschall das Wort in Sachen des offenen Briefes des früheren Premierministers Wladyslaw Grabstis. Er erklärte, daß er diese Frage aus zweierlei Gründen berühre: 1) deswegen, weil es sich um die Stimme des früheren Finanzministers handelt, dessen Tätigkeit Gegenstand einer Kontrolle durch den Sejm ist und 2) deswegen, weil in dem Briefe die Ehre einiger Abgeordneten angetastet wurde im Zusammenhang mit der Ausübung durch dieselben ihrer Pflichten, die ihnen der Sejm aufgetragen hat, indem er sie in die Kommission wählte, welche die Zündholzaffäre prüfen soll.

Der Marschall erklärte weiter, daß er den Appell Grabstis, die Untersuchung durch die bisherigen Kommissionsmitglieder einzustellen, aus zweierlei Gründen unbeachtet lasse: Erstens haben die Mitglieder ihre Mandate vom Sejm erhalten und nur der Sejm hat das Recht, die Mandate wieder zurückzunehmen oder diese zu beschränken. Zweitens würde die Berücksichtigung dieses Appells einen Präzedenzfall schaffen, der in seinen Folgen ein grundsätzliches Recht des Sejm annullieren würde: Das Recht der Kontrolle. Denn in Zukunft könnte man unbequeme Abgeordnete disqualifizieren, indem man gegen sie irgendeinen Vorwand

erhebt. Da Grabstis den vier Abgeordneten die Vorwürfe im Zusammenhange mit der Ausübung ihrer Amtsfunktionen gemacht hatte, sehe ich es als richtig an, die schriftlichen Erklärungen der Abgeordneten dem Sejm zur Kenntnis zu bringen.

Darauf verlas der amtierende Sekretär, Abg. Ulla, die Erklärungen der Abgeordneten Byrka, Michalski, Kosmarin und Wyrzykowski. Da keiner der Abgeordneten zu dieser Frage das Wort ergriff, war dieselbe damit erledigt.

### Das Budgetprovisorium.

Darauf ergriff Finanzminister Klarner das Wort zur Begründung des Budgetentwurfs. Nach Klarners Rede erklärte der Marschall, daß er das Budget der Kommission überweise, welche einen neuen Vorsitzenden anstelle des zurückgetretenen Abg. Glombinski zu wählen hat. Die Sitzungen der Budgetkommission beginnen heute vormittag, so daß das Budget schon am Donnerstag vor den Sejm kommen soll, wie der Seniorentonvent beschloß.

### Mißtrauensvotum für den Innen- und Kultusminister.

Darauf gab der Marschall bekannt, daß der Klub der Chadecja einen Antrag eingereicht habe, dem Innenminister Modzianowski sowie dem Kultusminister Sujkowski das Mißtrauen auszusprechen. Auch der jüdische Klub soll einen ähnlichen Antrag gegen Sujkowski einbringen. Die Anträge kommen am Donnerstag vor dem Sejm zur Sprache.

In derselben Sitzung soll neben dem Budget auch das Traktat mit Rumänien zur Sprache kommen.

### Das Expose Klarners.

Finanzminister Klarner führte unter anderem aus: die schwierigste Frage ist die Finanzfrage, die selbst alten europäischen Staaten Sorge macht. In den letzten drei Monaten ist in Polen jedoch eine Besserung eingetreten. Die Hauptsache spielt dabei das Vertrauen zu unseren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Auch im Auslande ist dieses Vertrauen zu uns größer geworden, was die Wahl Polens in dem Völkerbundrat beweist.

### Unser bedeutendster Sieg ist das Budgetgleichgewicht.

Unsere Einnahmen waren größer als die Ausgaben. Im Verhältnis zum ganzen Jahre schätze ich, werden wir allerdings noch ein Defizit von 44 Millionen haben, welches natürlich in den ersten Monaten dieses Jahres entstand. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch dieses Defizit gedeckt wird. Unsere Einnahmen aus den Monopolen und der Eisenbahn sind größer geworden, trotzdem aber müssen wir vorsichtig sein.

### In der Zukunft müssen wir für die öffentlichen Arbeiten

größere Summen bereitstellen, sowohl um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen als auch um unsere Kultur zu heben. Die Unterstützung der Arbeitslosen kostete uns in den ersten 8 Monaten 38 Millionen, doch wenn wir die Beihilfe an die Selbstverwaltung in Betracht ziehen, so dürften wir im ganzen Jahre 100 Millionen dafür ausgegeben haben. Deswegen machen wir für die einzelnen Ministerien Bestellungen und wollen unser Augenmerk auf eine Bautätigkeit richten.

### Die Erhöhung der Beamtengehälter

wird unsere Sorge sein, doch kann dies nur etappenweise erfolgen. Andersfalls müßten die Staatseinnahmen bedeutend höher sein. Auch muß das Steuersystem abgeändert werden, denn viele Staatsbürger entziehen sich noch heute der Steuerzahlung.

Unsere Valutasorgen gehören der Vergangenheit an. Seit Juli steht der Zloty fest und die Bank Polstis bietet uns in jeder Dekade eine bessere Bilanz.

### Der Bekämpfung der Teuerung

werden wir unsere Aufmerksamkeit schenken. Doch muß gesagt werden, daß die Ernte schlechter ausgefallen sei als erhofft wurde. Wir wollen das Militär und die Städte für das ganze Jahr verproviantieren, um dadurch eine Preisstabilisierung herbeizuführen. Ich betone aber zum Schluß noch einmal, daß alle unsere Bemühungen davon abhängen, daß das ganze Volk uns darin unterstützt.

### Der jüdische Klub

hat in seiner Sitzung gestern beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Budget der Stimme zu enthalten, da die Regierung für die Minderheiten im allgemeinen und für die Juden im besonderen noch nichts getan habe.

### Beratungen der „Chadecja“.

#### Ausschluß des Abg. Siecinski.

Mit dem Beginn der Sejmarbeiten kommen die einzelnen Klubs auch zu ihren Beratungen zusammen.

Den Anfang machte am Sonntag die „Chadecja“. Ueber die politische Lage referierte Abg. Witner. Auch der geschmähte Abg. Korfanij kam zu Worte neben dem Klubvorsitzenden Chacinski.

Soeben bereitete der Tagung der Abgeordnete Siecinski. Der Abgeordnete hätte seinerzeit die Handlungsweise des Generals Berbecki in einem Briefe an die Presse gutgeheißen. Berbecki hat bekanntlich in einem Tagesbefehl den Boykott über das „Słowo Pomorskie“, ein Organ der „Chadecja“, wegen Verleumdung des Heeres anbefohlen.

Abg. Siecinski wurde durch einmütigen Beschluß der christlichen Demokratie aus dem Klub ausgestoßen.

### Zaleski über polnisch-deutsche Angelegenheiten.

(A.E.) Der Korrespondent der „Germania“ hatte mit dem polnischen Außenminister eine Unterredung, wobei letzterer äußerte, daß in der Opanfenfrage in allernächster Zeit eine für beide Seiten befriedigende Erledigung zu erwarten sei. In der Angelegenheit der Liquidierung deutscher Güter werde sich angesichts der beiderseitigen finanziellen Verpflichtungen bei gutem Willen eine Verständigung erzielen lassen. Betreffs der Verhandlungen in Handelsangelegenheiten und einer Zollannäherung sprach sich Zaleski gegen unnötige Schwierigkeiten aus, die eine der Ursachen der jetzigen wirtschaftlichen Lage Europas bildeten. Die große Anzahl Arbeitsloser in Polen und die Tatsache, daß Polen viele Emigranten ins Ausland schicke, verlange eine gewisse Reserve gegen den Zustrom fremder Arbeitskräfte. Die Minderheitenfrage hatte Zaleski, wie das Blatt behauptet, gemieden.

### Mintschitsch nach Warschau und Wien.

Wie mitgeteilt wird, wird sich der jugoslawische Außenminister Mintschitsch aus Genf nach Belgrad begeben, von wo er nach einigen Tagen Aufenthalts nach Warschau abreisen wird, um hier, wie bereits angekündigt, die polnisch-jugoslawischen Schiedsgerichtsverträge zu unterzeichnen. Auf dem Rückwege aus Warschau nach Belgrad wird sich Mintschitsch in Wien aufhalten, wo die Unterzeichnung des jugoslawisch-österreichischen Schiedsgerichtsvertrages erfolgen wird.

# Wann wird das Rheinland frei?

## Das Geheimnis von Thoiry.

Das Organ der deutschen Sozialdemokratie „Vorwärts“ schreibt zu den letzten Verhandlungen Stressemanns mit Briand:

Mit der Unterredung der beiden Außenminister Frankreichs und Deutschlands in Thoiry haben die Genfer Tage ihren für Deutschland wichtigsten Punkt überschritten. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß Briand inzwischen zurückgereist ist, wie es vor ihm bereits Chamberlain und Vandervelde getan hatten. Die nächsten Tage werden nur noch durch die Erledigung der reinen Völkerbundsarbeiten in Anspruch genommen werden, während die eigentliche deutsch-französische Aussprache vorläufig beendet ist. Der optimistische Ton des gemeinsamen offiziellen Kommuniqués über die Aussprache Stressemann-Briand wird naturgemäß in Deutschland starke Hoffnungen auslösen. Diese Hoffnungen sind berechtigt, und es soll hier nichts geschrieben werden, was als ein Dämpfer auf die zuversichtlichen Äußerungen Briands und Stressemanns betrachtet werden könnte. Allerdings ist es nötig, daß man einen kühlen Kopf und realpolitischen Blick behält und nicht etwa die Räumung des gesamten besetzten Gebietes und die Rückgabe des Saargebietes noch im Laufe dieses Jahres erwartet.

Richtig ist, daß die französischen Delegierten sich vollständig dessen bewußt sind, daß die militärische Besetzung deutschen Bodens durch fremde Truppen seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund widersinnig ist und sogar gegen den Geist des Völkerbundes verstößt. Sie haben sich darüber mit einzelnen deutschen Delegierten und Pressevertretern in privaten Gesprächen ganz freimütig ausgesprochen. Insbesondere geben sie offen zu, daß nach der Friedensrede Briands, die in Deutschland starke und berechtigte Hoffnungen erwecken mußte, es ein Widerspruch in sich wäre, wenn keine entsprechenden Taten folgten. Die maßgebenden französischen Delegationsmitglieder sehen auch durchaus ein, daß ein solcher Widerspruch gefährliche Folgen haben könnte, weil die Enttäuschung, die in Deutschland über das Ausbleiben von Taten in den breitesten Schichten der Bevölkerung entstehen würde, für die Idee des Völkerbundes verhängnisvoll wäre.

Das Problem ist nun: Wie erfüllt man jene berechtigten Erwartungen im Einklang mit dem praktisch Durchführbaren? Wie liefert man dem deutschen Volke unmittelbar im Anschluß an Genf den sofortigen Beweis des guten Willens Frankreichs, ohne aus dem Rahmen des Möglichen herauszufallen?

Dies Problem ist nicht leicht zu lösen, denn was Frankreich uns sofort bieten kann, ist nicht übermäßig viel; und das, was es uns für eine absehbare Zeit in Aussicht stellen kann, bedarf noch gründlicher Verhandlungen politischer und militärtechnischer Art. Als sofortiges Zugeständnis kommt endlich nur die definitive Abberufung der Militärkontrollkommission in Frage. Ueber diesen Punkt ist schon in den Tagen vor der großen Unterredung zwischen Briand und Stressemann, zwischen einzelnen deutschen Delegationsmitgliedern und Briand verhandelt worden. Diese Besprechungen galten der Bereinigung der letzten noch bestehenden Differenzpunkte bezüglich der Schutzpolizei und sonstiger Kleinigkeiten. Man darf wohl hoffen, daß innerhalb weniger Tage eine Einigung erzielt sein wird, die die endgültige Abberufung der Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen ermöglicht.

Der deutsche Außenminister hätte auch, um ein weiteres sofortiges Zugeständnis heimzubringen, mit Briand über eine weitere Herabsetzung der Besatzungstruppen um ein paar tausend Mann verhandeln können, und zweifellos würde er dabei etwas herausgeholt haben. Mit Recht aber hat er darauf verzichtet, solche Detailfragen anzuschneiden, die den Blick von dem Gesamtproblem der Besatzung abgelenkt haben würden. Sein Bestreben

war daher auf die Frage gerichtet: Wie erreicht man am schnellsten nicht die Herabsetzung der Truppenstärke, sondern die Zurückziehung der gesamten Besatzungstruppen?

Man darf sich nicht verhehlen, daß weite Kreise der französischen öffentlichen Meinung noch nicht darauf vorbereitet sind, daß Frankreich auf sein vertragliches Recht verzichtet, die Besatzungsfristen voll auszunützen. In dieser Hinsicht ist sogar in den letzten Monaten insofern ein kleiner Rückschlag eingetreten, als Briand nicht mehr vollständig Herr seiner Entschlüsse ist. Im März war er noch Ministerpräsident, jetzt ist er lediglich Außenminister eines Kabinetts, dessen Leiter Poincare ist und in dem Männer wie Louis Marin sitzen, die fast noch schlimmer sind als Poincare. Dieser, so wird versichert, hat in den letzten Jahren etwas umgelernt, oder wenigstens ist er bemüht, umzulernen. Im Gegensatz zur Konferenz von Genua, während der er von Paris aus den ersten französischen Delegierten Barthou mit befehlshaberischen Telegrammen geradezu bombardierte, hat Poincare, wie versichert wird, dieses Mal in die Genfer Verhandlungen Briands nicht störend eingegriffen. Immerhin muß Briand mit der Tatsache der gegenwärtigen Regierungskonstellation rechnen, ebenso wie mit der noch immer stark nationalistischen Einstellung großer Blätter wie „Temps“ und „Journal“.

Unter diesen Umständen dürfte Briand das klare Versprechen einer Räumung der besetzten Gebiete bis zu einem bestimmten Termin nicht abgegeben haben. Er wird lediglich in seiner Unterredung mit Stressemann seine grundsätzliche Bereitschaft zu erkennen gegeben haben, das Problem einer früheren Räumung vorurteilslos zu prüfen und durch Verhandlungen mit Deutschland und den sonstigen Rheinpattmächten von Locarno zu einem die deutschen Wünsche befriedigenden Abschluß zu gelangen.

## Polen im Völkerbundrat.

### Um die Einberufung der Entwaffnungskonferenz.

Am Sonnabend fand eine Sitzung des Komitees des Völkerbundesrates für die Entwaffnungsfragen statt. Polen war durch Abg. Dembski vertreten. Die Sitzung wurde mit einer Diskussion zwischen dem französischen Sozialisten Paul Boncour und dem englischen Vertreter Lord Cecil ausgefüllt. Es handelte sich um die technische Art der Durchführung der Arbeiten. Dembski ergreift zweimal das Wort und war der Ansicht, daß die Entwaffnungskommission ihre Arbeitsart selbst festlegen soll. Die französische Delegation forderte die Einberufung der Entwaffnungskommission sofort, zumindest aber noch vor der nächsten Sitzung des Völkerbundesrates.

### Orlinski will doch noch fliegen.

Orlinski will nach der Reparatur des Flugzeuges am Orte in Byrta versuchen, nach Tschita zu gelangen, wo eine gründliche Reparatur des Flugzeuges vorgenommen werden soll. Ein Telegramm besagt, daß Orlinski am 18. September, um 12 Uhr glücklich in Tschita gelandet ist.

### Malczewski freigelassen.

Der sich seit den Maiborgängen in Untersuchungshaft befindende Divisionsgeneral, der ehemalige Kriegsminister Julius Malczewski ist auf freien Fuß gesetzt worden. Der Prozeß gegen ihn findet demnächst statt.

### Monarchistische Lehrer.

Am Sonntag tagte in Warschau ein Kongreß der Volksschullehrer, die zur Christlich-Nationalen Partei (Monarchisten) gehören. Ihre Tagung leiteten die Königl. natürlich mit einem Gottesdienste ein, damit sie sicher gehen. Denn bekanntlich kann man in Polen selbst Umstürzler sein, wie es die Monarchisten doch sind, wenn man nur mit der katholischen Kirche auf gutem Fuße lebt. Das Referat hielt Abgeordneter Sciniski.

Staatliche Volksschulen einer Republik übertragen also die Ausbildung ihrer Bürger Monarchisten. Polen ist also ein sehr demokratischer Staat. Nur — daß diese Toleranz nicht gegenüber allen Ueberzeugungen geübt wird.

Die Kommunisten müßten nachdenken, ob sie sich nicht doch noch mit der Kirche veröhnen könnten.

**Werb neue Leser für dein Blatt!**

# Frankreich sichert seine italienische Grenze.

## Militärische Vorsichtsmaßnahmen gegen den Faschismus.

Die Spannung zwischen Rom und Paris hat sich so erhöht, daß Frankreich seine Grenztruppen verstärkt. In dem französischen Alpengebiet sollen nicht weniger als sechs Divisionen zusammengezogen sein, um eine scharfe Ueberwachung des Grenzverkehrs durchzuführen. Auch die Armierung und die Artilleriebestände der Grenzfestungen an der französisch-italienischen Grenze sollen in den letzten Tagen wesentlich verstärkt worden sein. Der Zweck all dieser Maßnahmen soll lediglich die Sicherung gegen Ueberraschungen durch die ausgesprochen imperialistischen und aggressiven Tendenzen der Außenpolitik Italiens sein.

Der energische Protest, den der französische Geschäftsträger in Rom im Auftrage seiner Regierung aus Anlaß der Zwischenfälle und tätlichen Angriffe erhoben hat, denen mehrere französische Konsulate in Italien ausgesetzt waren, hat die italienische Regierung zu einer formellen Entschuldigung veranlaßt. Aber bereits 24 Stunden später nimmt die gesamte faschistische Presse Italiens ihre Heße gegen Frankreich wieder auf. Die italienischen Blätter betonen übereinstimmend, daß es jetzt um die italienisch-französische Freundschaft geht. Wie aus der italienischen Presse hervorgeht, ist die italienische Regierung der Ansicht, daß die französische Gesandtschaft eine genügende Handhabe bietet, die in Frankreich erscheinende Presse der italienischen Flüchtlinge zu zügeln oder zu verbieten. Auch könnte die französische Regierung Aufenthaltserlaubigungen für mißliebig gewordene Italiener zurückziehen. Die römische Presse fordert ganz offen, daß Frankreich nach dieser Richtung hin seinen guten Willen beweisen und den Wünschen Mussolinis entgegenkommen müsse, wenn das Verhältnis zwischen beiden Ländern nicht ernstlich getrübt werden sollte.

Den Mussoliniern gefällt es also nicht, daß Frankreich den politisch andersdenkenden Italienern Asylrecht einräumt. Aber mit Recht veröffentlicht die sozialdemokratische Presse Deutschlands eine Karikatur der Marianne und Mussolinis, wo Marianne zu Mussolini sagt: „Aergern Sie sich nicht, Duce, über unsere Gastfreundschaft, denn schon morgen können Sie sie für sich selbst beanspruchen!“

## Der Eisentrust noch nicht fertig

### Neue Unterbrechung der Verhandlungen.

Die Verhandlungen zur Bildung der internationalen Rohstahlgemeinschaft in Paris konnten nicht zu Ende geführt werden, da die den belgischen Vertretern angebotene Beteiligungsmenge den Forderungen dieser Gruppen nicht entsprach. Die belgischen Vertreter müssen deshalb intern die Angelegenheit neu besprechen. Die deutschen Vertreter reisten wieder ab. Ein Zeitpunkt für den Wiederauftritt der Konferenz ist nicht festgesetzt worden.

Die „Internationale des Eisenhandels“ hat also Streit um die Teilung der Beute. Jeder Industrielle will doch, wie er es sonst immer tut, aus dem Geschäft so viel herauswinden wie nur irgend möglich.

## Um Malmedy.

### Der belgische Ministerpräsident gegen eine Diskussion über die Volksabstimmung.

Im Stadtrat von Malmedy hatte der sozialistische Stadtverordnete Wersjon den Antrag gestellt, die Frage der eventuellen Rückgabe Eupen-Malmedys an Deutschland und namentlich die Frage einer neuen Volksabstimmung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Der Ministerpräsident Jaspars hat darauf am 31. August einen Brief an den stellvertretenden Bürgermeister gerichtet, worin er darauf hinweist, daß eine Verhandlung dieser Art nicht zur Zuständigkeit des Stadtrats gehöre und daß, falls eine solche doch stattfinden, er die Nichtigkeitserklärung derselben durch den König vorschlagen müsse. Uebrigens würde die Zulassung einer Debatte über diese Sache eine schwere Pflichtverletzung des Vorsitzenden darstellen, die eventuell im Disziplinarwege geahndet werden würde. Der Malmedyer „Landbote“ bemerkt dazu, die Frage der freien und geheimen Abstimmung dürste trotz diesem Schreiben über kurz oder lang auch im Malmedyer Stadtrat zur Sprache kommen.

## Neue Unruhen in Spanien.

Die Garnison in San Santander soll sich gegen die Regierung verschworen und das Rathaus und das Post- und Telegraphenamts besetzt haben. Die telephonische und telegraphische Verbindung mit San Santander soll durch die Revolutionären unterbrochen sein. In Barcelona und Madrid sei noch Ruhe. Die Regierung Primo de Rivera hofft, daß es ihr gelingen werde, den Aufbruch auf San Santander zu lokalisieren. Jedoch sollen gewisse Anzeichen darauf hindeuten, daß die Garnison der revolutionären

# Die mazedonische Hydra

## Balkanföderation oder Anarchie?

Von Hermann Wendel.

Die mazedonische Frage, die sich durch das Vorgehen Südslawiens, Griechenlands und Rumäniens gegen Bulgarien wieder einmal sehr vernehmlich zum Wort meldet, gleicht der lernäischen Hydra: schlägt man ihr einen Kopf ab, so wachsen zwei neue nach. Ursprünglich handelte es sich um ein vorwiegend soziales Problem, um die schonungslose Ausquetschung der Raja, der christlichen Pachtbauern durch die mohammedanischen Grundherren, aber an dem Feuer der Unzufriedenheit, das deshalb früh schon in Mazedonien aufzüngelte, dachten die Großmächte die Kastanien ihrer imperialistischen Politik zu rösten. Da Bulgaren und Serben Stämme ein und desselben südslawischen Volkes sind, war es das Gegebene, daß im 19. Jahrhundert beide nach Abschüttelung der Türkenherrschaft das Dach eines Staates über sich errichteten; so sahen auch die Freiheitskämpfer hier wie dort die Zukunft vor sich. Aber von den beiden wesentlichen Urainern der Balkanfrage wollte Österreich von einem großen Südslawenstaat vor seinen Toren nichts wissen, weil er die von der schwarzgelben Knute kranzten Südslawen, Kroaten und Slowenen auffällig zu machen drohte, und Rußland glaubte seine auf Konstantinopel zielenden Eroberungspläne leichter verfolgen zu können, wenn es auf dem Balkan mit ohnmächtigen Kleinstaaten zu tun hatte. So entstanden nebeneinander ein selbständiges Serbien und ein selbständiges Bulgarien, das eine so lebensunfähig wie das andere; und um das „Teile und herrsche!“ glorreich zu vollenden, warf Petersburger und Wiener Arglist Mazedonien als Zankapfel zwischen beide.

Vor Griechen, Walachen, Albanern und Türken steht als Hauptmasse der Bevölkerung Mazedoniens ein südslawischer Stamm. Ob es sich dabei um Serben oder Bulgaren handelt, ist eine ebenso hitzig umstrittene wie törichte Frage, die etwa darauf hinausläuft, ob die Mitteldeutschen Norddeutsche oder Süddeutsche sind. Diese Tatsache ausbeutend, warf sich in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege die Soffioter wie die Belgrader Propaganda auf das noch unter dem Halbmond schmachttende Land, um Menschen nach ihrem Bilde zu schaffen. 1912 schien der Balkanbund und die Vertreibung der Türken aus Europa eine glattere Lösung der mazedonischen Frage anzubahnen, aber die Machenschaften des Wiener Ballplatzes sprengten das Bündnis und trieben es zum Bruderkrieg zwischen Serben und Bulgaren. Der Friede von Bukarest erledigte 1913 die Frage ebensowenig wie der Ausgang des Weltkrieges, denn jede Lösung lahmte, die Sofia und Belgrad nicht innerhalb der gleichen Staatsgrenzen sieht.

Wenn es bei dem jüngsten Streitfall um den zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen geschlagenen Teil Mazedoniens geht, so ist die Lage seiner Bevölkerung national anders als in den griechisch-mazedonischen Strichen. Werden hier Slawen gewaltsam zu Hellenen gemacht, so leben dort immerhin Südslawen in einem südslawischen Staat. Aber mächtig gärt auch unter ihnen die allgemeine Nachkriegsunzufriedenheit. Das dünn besiedelte Land, etwa anderthalb Millionen Einwohner auf 45 000 Quadratkilometer, ist wirtschaftlich und kulturell weit zurück. Der Gesundheitszustand des Volkes ist übel, die Schulverhältnisse liegen im Argen, Analphabetismus ist Trumpf.

Wenn nun die Sozialdemokratie den Völkerbund anruft, so ist es eine selbstverständliche Forderung, daß sich der Streit nicht zu kriegerischen Handlungen auswachsen darf; schon im Vorjahre ist Genf bei dem bewaffneten Konflikt zwischen Bulgarien und Griechenland dazwischen getreten. Aber auch der Völkerbund ist, namentlich in seiner Gestalt von heute, nicht der Herkules, der der mazedonischen Hydra die Köpfe so abzuschlagen vermag, daß sie nicht nachwachsen. Seine wahre Erledigung findet das Problem Mazedonien erst durch eine Föderation aller Balkanvölker, zu der der Anschluß der Bulgaren an die drei anderen südslawischen Stämme die erste

Stufe ist. Als in Bulgarien Stambuliski am Ruder war, herrschte in Sofia Neigung dafür, aber Belgrad zeigte die kalte Schulter. Heute wäre Belgrad aber dafür zu haben, aber in Sofia sind die chauvinistischen Einflüsse zu stark. Voraussetzung für diese Verbindung bisher feindlicher Bruderkämme, die für die endliche Befriedung des Balkans von größter Bedeutung ist, bleibt eben der volle Sieg der Demokratie hüben wie drüben, der alle Racheprediger und Gewaltanbeter für immer in den Winkel weist.

## Wie Primo „gesiegt“ hat.

### Ich suche die Volksabstimmung...

In einer Pariser Zeitung lesen wir folgenden Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Madrid:

Stundenlang suchte ich vergeblich in den Straßen Madrids nach einem Stimmlokal der berühmten Volksabstimmung des Primo de Rivera.

Schließlich stieg ich in ein Taxi:

„Zum Bezirksamt!“

Auf dem Weg dahin traf ich einen Polizeimann. „Können Sie mir, bitte, sagen, wo da ein Abstimmungslokal ist?“

„Ja, natürlich: das nächste ist in der Schule in der Murillostraße.“

Gott sei Dank, endlich einer, der sich auskennt.

Also zur Schule in der Murillostraße.

Wir fahren die besagte Straße entlang, aber weder ich noch der Chauffeur können die Spur einer Schule entdecken.

Ich frage einen Herrn: „Wissen Sie, wo hier das Abstimmungslokal ist?“

„Wie, bitte, Abstimmungslokal?“ — „Ich meine die Schule!“ — „Ach so, sie ist da unten.“ — „Danke sehr.“

Ein Stück weiter unten stehen an der Schwelle eines Hauses zwei Senoras mit kohlschwarzen Augen und bronzem Teint.

„Meine Damen, wo haben Sie Ihre Stimmen für die Volksabstimmung abgegeben?“ — „Für die...?“ — „Volksabstimmung!“ — „Wir wissen wirklich nicht, was der Herr meint.“ — „Kennen Sie vielleicht die Schule, die in dieser Straße sein soll?“ — Die beiden Damen brechen in schallendes Gelächter aus: „Sie stehen ja davor!“ — Tatsächlich befand ich mich vor dem Hause Nr. 74 der Murillostraße: Volksschule für Knaben.

Das Stimmlokal war im ersten Stock. Beim Eingang ein Polizeimann. Hinter einem Tisch saßen zwei Herren, die mir augenblicklich ein Blatt Papier vorlegten, auf dem sich bereits fünf Unterschriften befanden. Das waren alle „Stimmen“, die bisher abgegeben wurden. (Es war gerade halb zwölf Uhr.) Ich unterschrieb und ging aufs Bezirksamt, um mich über die näheren Details der Abstimmung zu orientieren. Ein Kommissar, der gut Französisch sprach, gab mir bereitwillig Auskunft: „In jedem der zehn Bezirke Madrids gibt es eine Anzahl Abstimmungssprengel, im ganzen 74. Alles ist vortrefflich organisiert: ein Teil der Kommissare ist von der Patriotischen Union ernannt, der Rest vom Bürgermeister.“

„Burden viel Stimmen abgegeben?“

Man zeigte mir vier Bogen, auf denen ich — sage und schreibe — achtzig Unterschriften zählte.

Der Kommissar erriet ohne Zweifel meine Gedanken, denn er fügte hinzu: „Ja, wissen Sie, in Madrid steht man sehr spät auf — die Damen kommen natürlich nur am Nachmittag — und dann haben ja alle Leute viel zu tun — übrigens haben wir aber sehr viel Unterschriften in den Häusern gesammelt!“

Das alles wird Primo de Rivera nicht hindern, der Welt zu verkünden, wie schön die Volksabstimmung war und wie glänzend sie ausgefallen ist...

Und der Korrespondent hat Recht behalten. Primo de Rivera ließ durch seine Telegraphenagenturen verkünden, wie fest das spanische Volk zu ihm steht. So werden die Siege der Diktatoren „gemacht“.

## Primos Anhängerschaft in Südamerika.

Nach den aus Südamerika vorliegenden Volksabstimmungsergebnissen haben in der Stadt Mexiko nur 11 000 Staatsangehörige, ein Viertel der dortigen spanischen Kolonie, für die Diktatur gestimmt. Von den in Argentinien lebenden 500 000 Spaniern haben nur 2218 ihre Stimme für Primo de Rivera abgegeben.

Warum so wenig? Weil des Diktators Faust dorthin nicht reicht und die dortigen Spanier nach ihrem Gewissen stimmen konnten.

## Vereine • Veranstaltungen.

### Familienabend im Gesangsverein „Cantate“.

Als Einleitung zu der Winteraktion veranstaltete der Verein am Sonntag einen Familienabend, zu dem die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und die Freunde des Vereins zahlreich erschienen sind. Das Fest wurde mit dem Gesang des gemischten Chores, der unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Alois Bunial steht, eingeleitet.

Dieses Lied sowie das nächste in der Vortragsfolge „O Jesu Ihu“, welches alte protestantische Kirchenmusik wiedergibt, überzeugte uns, daß der Chor des Vereins auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Nach dem Einleitungsliede sprach Pastor Dohertlein, der dem Verein für die bevorstehende Saison Glück wünschte. Auch Pastor Biski ergriff das Wort zu einer wohlüberdachten Ansprache. Es folgten drei Einakter. Das Volksstück von Marcellus „Die Sonne bringt es an den Tag“, an dem Fr. Hirsch sowie die Herren Gentschke, Berg, Herzog und Resner mitwirkten, fand Anklang. Noch mehr gefiel das zweiatte Dastspiel „Heimlichkeiten“, welches Sachsalven hervorrief. Die Darsteller, die Damen Ebert, Frenkler und Abel sowie die Herren Steier, Jeske und Gentschke ernteten reichen Beifall. Den Abschluß des Programms bildete das komische Terzett „Eine fidele Gerichtsitzung“. Die Herren Jaltus, Berg (Tenor), Hugo Schulz (Bariton) und Wilhelm Wendler erzielten mit dieser Aufführung großen Erfolg und hatten dankbare Zuhörer. Der „Cantate“-Verein, an dessen Spitze als Vorstände die Herren Philipp Bunial und Hugo Schulz stehen, legt eine anerkennenswerte Mühseligkeit an den Tag. Der vorgestrige Familienabend war für ihn ein bedeutender Erfolg.

### Die Grundsteinlegung im Verein „Gloria“.

Reges Interesse brachte man der Grundsteinlegung für ein eigenes Haus des Gesangsvereins „Gloria“ entgegen. So hatten sich die geladenen Gesangsvereine sowie auch andere Gäste zahlreich eingefunden. Bei der Grundsteinmauer war ein Altar errichtet, neben welchem die beiden Fahnen des „Gloria“-Vereins aufgestellt waren. Gegen 4 1/2 Uhr, nachdem der Männerchor des „Gloria“-Vereins den Psalm „Jauchzet dem Herrn“ gesungen, wurde mit dem feierlichen Akt der Grundsteinlegung begonnen. Vater Wojtas von der Mariä-Himmelfahrtsgemeinde hielt eine polnische und deutsche Ansprache und vollzog die Weihe. Nachdem die Urkunde der Grundsteinlegung verlesen worden war, wurden von den Vertretern der einzelnen Vereine, der Verwaltung des „Gloria“-Vereins und dem Baukomitee die üblichen 3 Hammerschläge unter Aufsagung eines Spruches ausgeführt. Hierauf wurde die Urkunde unterzeichnet und es folgte eine Reihe von Ansprachen. Zum Schluß wurden die Festteilnehmer von einzelnen der Gesangsvereine durch den Vortrag schöner Lieder erfreut. Die frohe Sangesstimmung steckte die Teilnehmer an und bald war an allen Tischen Gesang zu hören. Diese Stimmung hielt bis Mitternacht an, worauf man befreitigt den Heimweg antrat.

## Sport.

### Fußball.

B. R. S. — L. Sp. u. Lv. 7:0 (2:0).

Nach langer Zeit wieder einmal ein Treffen zwischen zwei stärkeren A-Klasse-Mannschaften, bei welchem sich B. Sp. u. Lv. eine empfindliche Niederlage holen mußte. Die wenigen Zuschauer, die sich eingefunden hatten, bekamen wenig zu sehen. Namentlich B. Sp. u. Lv. lieferte ein Spiel, wie man es von dieser Elft kaum erwartet hätte. In der Turnermannschaft konnte lediglich die Verteidigung mit Mühe an der Spitze ihrer Aufgabe gerecht werden. Und nur ihr haben es die Sportler zu verdanken, daß das Resultat nicht zweistellig ausgefallen ist. Sonst versagte alles, nichts erinnerte an den früheren Meisterkämpferkandidaten. B. R. S. dagegen schint sich von der Krise erholt zu haben. Trotzdem B. R. S. ohne Cizek, Hoffmann und Fischer antrat, lieferte er doch ein schönes feinspielerisches Spiel, mit welchem er sich sofort die Sympathien des Publikums erwarb. Von den einzelnen Spielern wäre folgendes zu sagen: Sobocinski im Tor hatte wenig Gelegenheit, sein Können zu beweisen, doch hielt er einige Bälle in schöner Manier. Die Verteidiger, Chyl und Galecki, waren gut. Hauptächlich legerer fiel durch schönen sicheren Schuß auf. Die Halbreihe versorgte die Stürmer mit vielen guten Bällen. Der Angriff leistete trotz der veränderten Aufstellung einwandfreie, produktive Arbeit. Alles in allem bot die ganze Mannschaft eine vorzügliche Leistung.

Der Spielverlauf war folgender: Sport- und Turnverein hatte Anstoß, doch sein erster Angriff wurde schon von den Halbs der Roten aufgehalten. Man ging es im scharfen Tempo gegen das Heiligum der Turner. Schon in der 6. Minute kann B. R. S. eine Ecke ausknähen, durch kurze Kombination des rechten Flügels das erste Tor treten. B. Sp. u. Lv. kann höchstens durch Durchbrüche gefährlich werden, doch an der Verteidigung prallt alles ab. B. R. S. drückt seine Überlegenheit durch ein Tor in der 25. Minute aus. Die erste Halbzeit verläuft bei stetem Übergewicht der B. R. S.-ler und mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach Seitenwechsel erwartet man, daß B. Sp. u. Lv. alles daran setzen wird, um sich zu rewanchieren. Doch bereits in der ersten Minute muß Hage zum dritten Mal den Ball aus dem Rege holen.

Nun kommt B. Sp. u. Lv. etwas vor, kann jedoch außer zwei Ecken nichts erzielen. In der zehnten Minute muß Sobocinski eingreifen und einen Schuß schön parieren. Wiederkommt B. R. S. vor und erzielt in der achten Minute eine Ecke. Hage kann retten. Angriff folgt auf Angriff und der Erfolg bleibt nicht aus. In der 13. Minute muß Hage zum vierten Male den Ball passieren lassen. Die Überlegenheit der Roten wird größer und sie erzielen auch in der 31., 36. und 44. Minute weitere Treffer.

Mit dem Resultat von 7:0 zugunsten des Exmeisters pfeift der Schiedsrichter das Spiel ab.

Fußball im Reich.

Krakau — Lodz 5:3 (2:2).

Am Sonntag fand in Krakau obiges Städtespiel statt. Lodz war dem Gegner stark überlegen und erzielt durch Kulawial den führenden Treffer...

In Giezler siegte:

Orie — Touring-Club III 3:2 (1:2).

Petrikau:

Touring-Club (Komb.) — Sokol 7:2.

Bei den Touristen spielten Stenzel und Marcjewski, die auch je ein Tor schafften.

In Warschau siegte:

Die Repräsentation von Krakau über die von Warschau 4:1.

Internationaler Fußball.

Newyork:

Sparta (Brag) — Repräsentation (Newyork) 4:0.

Das zweite internationale Fliegerrennen.

E. R. Die Helenenhöfer Radrennbahn hatte die Sportgemeinde am Sonntag zu ihrem zweiten internationalen Fliegerrennen eingeladen und wartete mit einem ganz vorzüglichem Programm auf...

Den zweiten Platz im Gesamtergebnis erfocht der Belgier van den Bosch, der durch seine Zähigkeit viele schöne Momente schaffte. Ebenfalls schlug sich sehr tapfer Oswald Müller, der im „Radverlosungsrennen“ einen ehrenvollen dritten Platz belegen konnte...

Internationales Fliegerkriterium:

Erster Start: 1. Botocshi, 2. Schaffer, 3. Placel. Zweiter Start: 1. Krollmann, 2. Schmidt, 3. Brauner. Dritter Start: 1. Krollmann, 2. Stupinski, 3. Schaffer...

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Strag.

65. Fortsetzung.

„Was trauchst du nur im Busch herum? Kinder... da ist was! Das laß ich mir nicht nehmen!“ Er trat instinktiv in die Ecke des Zimmers zu dem Tannenbaum...

„Na, Briggitten!“ sagte er schälernd und hob, sich lehnend, sein mädes, blondes Töchterchen auf die Knie, wo es, die große Weihnachtspuppe fest im Arm, weiter schlief...

„Du weißt nicht, was das ist?“ fragte er, die Kleine auf und nieder. Das Kind wurde wach und lachte und sah mit großen Augen auf die fremde, bunte Tanne...

„Was ist das?“ fragte er, die Kleine auf und nieder. Das Kind wurde wach und lachte und sah mit großen Augen auf die fremde, bunte Tanne, an die es sich in der ersten Sekunde gar nicht mehr erinnerte...

„Brigitten! Was ist das?“ fragte er, die Kleine auf und nieder. Das Kind wurde wach und lachte und sah mit großen Augen auf die fremde, bunte Tanne, an die es sich in der ersten Sekunde gar nicht mehr erinnerte...

„Du sag mal, Mamachen: Habt ihr Arme im Dorf?“ fragte er, die Kleine auf und nieder. Das Kind wurde wach und lachte und sah mit großen Augen auf die fremde, bunte Tanne...

Rot — Schwarz Mannschaftsrennen, das von der Gruppe Deiter, Milstein, Kaltbrenner, Toegel gewonnen wird. In 10 Minuten wurden 7 Km. zurückgelegt.

Demi-fond 6000 Mtr. = 15 Runden. 1. Kaplan, 2. Baumgardi, 3. Karpinski.

Matz Schaffer — Schmidt. Beide Matz gewinnen Schaffer über eine Radlänge vor Schmidt. Die letzten 200 Meter wurden vom Sieger in der Zeit von 14 Sekunden zurückgelegt.

Australischer Lauf. 1. Ende, 2. Staskowski, 3. Rettig.

Verfolgungsrennen. Es starten 8 Fahrer von 8 verschiedenen Abständen. 1. van den Bosch, 2. Stupinski, 3. Schmidt.

Das Handikap-Finale gewinnt Kaltbrenner vor Frankus, Brauner und Wisniewski.

Internationales Handikap. 1. Schmidt, 2. Ende Alfred, 3. Placel.

20. Km.-Rennen. Das Rennen war das spannendste des Tages. Einzelne Durchbrüche, die von Krollmann ausgehten, wurden immer wieder von den heimischen Fahrern aufgeholt...

Ringkämpfe.

Die Schlafringkämpfe am Sonntag im Park „Benecja“ hatten einen spannenden Verlauf. Im Entscheidungstreffen zwischen Schubert und Senkowski erlitt ersterer Rippenquetschungen, so daß der Kampf als unentschieden abgebrochen werden mußte...

Aus Welt und Leben.

Ein Dreizehnjähriger ermordet einen Dreijährigen. Vor einigen Tagen war der dreijährige Sohn Franz des Bergmanns Kaymaier in einem Orte bei Linz verschwunden. Die Nachforschungen nach dem Kleinen blieben einige Zeit erfolglos...

Ungarische Mädchen dürfen keine Engel sein. Bezeichnend für die sittenfördernde Tätigkeit der ungarischen Staatsanwältin ist die Anklage gegen ein junges Mädchen, daß auf einem Kostümfest als Engel verkleidet auftrat und sich deshalb vor dem Jugendgericht wegen Verunglimpfung der Religion zu verantworten hatte...

Schweres Autounglück bei Köln. Auf der Chaussee bei Köln—Mülheim geriet das Automobil eines Solinger Gemüsehändlers, als es ein vor ihm auf der falschen Seite fahrendes unbeleuchtetes Pferdewerke überholen wollte, ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Zwei der Insassen des Autos wurden getötet, vier schwer verletzt...

Ein italienischer Hoermann. Einer Meldung aus Neapel zufolge wurde in der Provinz Potenza ein Massenmörder verhaftet, der drei Familien vollständig durch Mord beseitigt und außerdem noch andere Morde begangen hat. Wie er selbst eingestand, hat er in einem Falle ein junges Mädchen wegen verschämter Liebe ermordet und dann auch alle ihre Angehörigen umgebracht.

Auf fünf Amerikaner ein Auto. Nach amerikanischen Veröffentlichungen sind im ersten Halbjahr 1926 rund 2.160.000 Personenautos und 260.000 Lastautos produziert worden. Am 1. Juli d. J. betrug die Gesamtzahl der Autos 17.172.567 Personen- und 2.407.201 Lastautos...

Die Zahl der amerikanischen Millionäre nimmt ab, und sie wird sich nach einem Bericht von Mc. Coy in dem „Journal der amerikanischen Bankvereine“ immer weiter verringern. Auf Grund der Einkommensteuern berechnet Mc. Coy, daß es jetzt in den Vereinigten Staaten 11.000 Millionäre gibt...

Ratten im britischen Kriegsmuseum. Von dem britischen Reichskriegsmuseum ist derjenige Teil, der in dem Londoner Stadtteil Lambeth untergebracht ist und der hauptsächlich Stücke aus dem Weltkrieg enthält, neuerdings von einer Ratteninvasion schwer gefährdet. Man hat entdeckt, daß erbeutete deutsche Kriegsflaggen, ferner Uniformen und Dokumente von den hungrigen Tieren massenhaft angenagt und zum Teil beinahe vernichtet worden sind...

Best und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung“!

„Da! ... Hundert Emmchen auf den Tisch des Hauses! ... Sollen sich ein Rittergut dafür kaufen. Nimm den blauen Bappen nur! Er ist echt — keine Blüte! So bin ich nun einmal!“

„Er ging wieder durch das Zimmer. „Ich bin ein Mensch wie ein Kind“ erklärte er unvermittelt, als müsse er sich verteidigen. „Nur chronisch falsch behandelt: mich versteht eben keiner! Die Kunst, mit mir umzugehen, ist verloren gegangen.“

„Nein!“ sagte Agnete einmündig. „So? Ich dachte! Wanda war's nicht! ... Ich bin überzeugt, der Gerde geistert da draußen herum ...“

„Gerde ist längst nicht mehr im Dorf!“

„Ich weiß! Aber gerade heute ... ich traue dem Bleist nicht abern Weg!“ Er blieb gerade vor der Mutter stehen und erzählte. „Ja — der olle Polad! Der hat mich am Ehrgeiz zu fassen gekriegt, der einzige Mensch, der jemals auf die Idee gekommen ist!“

nee ... nee ... nee ... man kann nicht dafür ... man ist eben einmal so ... verflucht und zugenäht ... Seit Auge streifte die helleren Biere auf der Wandtapete, wo bisher die Ahnenbilder gehangen hatten. „Man ist eben kein Schneidbergeselle ... die Kerls da oben, die ich leider Gottes verfloppelt hab, die waren auch nicht so! Netze Bräuer drunter ... mein Schlag! ... Die Welt wird jetzt zu zahm ... wird immer mehr 'ne Verlosungsanstalt für ausgediente Nachtwächter!“

„Mit einer raschen, nervösen Bewegung riß er an der Porzelle. Der verblüdete, gelbeidene Vorhang rollte hernieder, gleich darauf auch an dem zweiten Fenster.“

„Ich bin ja sonst nicht gerade 'n Hasenfuß! Aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellanvase! Ich weiß nicht, warum mich der gute Gerde ausgerechnet am Christfest zur Strede bringen soll ...“

„Und nun seib doch ein bißchen gemüllch! Ich muß doch bald fort! Ich bin doch extra aus Berlin bei dem Hundewetter durch Schnee und Dred herausgekommen ... aus Sehnacht nach euch ...“

„Sie hob den Kopf und musterte ihn — aber so, daß er finster zurücktrat und verstummte.“

Er zuckte halb verlegen lachend die Achseln. Er sah trotzig aus wie ein getränkter Junge. (Fortsetzung folgt)

nären Stadt im Einberufen mit den Garnisonen anderer Städte handle.

Aus Zürich wird berichtet, daß die spanischen Konsulate in der Schweiz an sämtliche dort sich aufhaltenden militärpflichtigen Spanier Mobilisationsbefehle gefandt haben.

Schiffskatastrophe.

Während eines Sturmes, der im Bengalischen Meerbusen (Indien) wütete, ist ein Schiff mit 200 Passagieren, meistens Frauen und Kindern untergegangen. Das zur Hilfe eilende britische Schiff „Elephanta“ vermochte kaum 26 Personen zu retten.

Ein Sowjetschiff bombardiert Shanghai

Ein russisches Kriegsschiff, das unter chinesischer Flagge segelt, ist nach Shanghai abgedampft, um an der Beschließung der Truppen des Gouverneurs von Shanghai, der die Krantruppen besiegte, teilzunehmen.

Ein Orkan von nie dagewesener Stärke.

Auf der Halbinsel Florida wütete ein Orkan, der, soweit bis jetzt bekannt, über 1000 Menschen das Leben gekostet hat. Außerdem haben mehrere Tausend Personen Verletzungen davongetragen. Im Hafen Miami, der am meisten heimgesucht wurde, wurden 150 vor Anker liegende Schiffe zerschellt, deren Mannschaften jedenfalls den Tod in den Wellen gefunden haben. Dieser Orkan soll der stärkste gewesen sein, der je in der Geschichte Amerikas verzeichnet wurde. Die Breite der dahinziehenden Sturmwellen war 60 Meilen. Alles was sich auf dem Wege befand wurde vernichtet. Der Hafen und die Stadt wurden von zwei unbeschreiblich riesigen Wasserwellen überflutet. Die Windstärke war so groß, daß die Wolkenkratzer geborsten und die niedrigeren Gebäude vom Druck des Windes und Wassers einstürzten. In Miami sind 40 000 Menschen obdachlos geworden. Der Orkan währte 9 Stunden, seine Schnelligkeit betrug 140 Meilen (natürlich englische). In Miami ist der Belagerungszustand erklärt worden. In Baltimore hat sich eine Zentralrettungsaktion gebildet, die fortwährend Extrazüge mit Ärzten und Lebensmitteln für die Opfer entsendet. Viele Orte aus der Umgegend von Miami sind vollständig verschwunden.

Vokales.

Das Jubiläum der Klassengewerkschaften in Lodz.

Am Sonntag feierten die Berufsverbände das 25 jährige Gründungsfezt des Amsterdamer Internationalen Gewerkschaftsverbandes. In verschiedenen Teilen unserer Stadt fanden 4 Versammlungen statt, in welchen Danielewicz, Kowalski, Kapalski und Walczak sprachen. Nach den Aussprachen nahmen die Versammelten folgende Resolution an:

„Die an der Versammlung teilnehmenden Arbeiter und Arbeiterinnen stellen fest:

daß die Arbeiter aller Länder das gleiche Los des Lohnempfängers unzerreißbar verbindet, daß die Macht der Arbeiterklasse in der internationalen Vereinigung der Arbeiter und im gemeinsamen Kampf aller Arbeiter gegen die verbündete Armee der internationalen über die Welt herrschenden Kapitalisten und Finanzgewaltigen liegt;

daß die internationale Föderation der Berufsverbände in Amsterdam seit 25 Jahren den internationalen Kampf der Arbeiter um ein besseres Los und um die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch unermüdet leitet und organisiert;

daß ein erfolgreicher Kampf der Arbeiter um ihr Los und die vollständige Befreiung aus der Unterjochung bedingt wird durch die Kraft und Einigkeit der Bewegung der Berufsverbände eines jeden Landes und durch die massenhafte Angehörigkeit der Arbeiter zu ihren Berufsorganisationen.

In Anbetracht dessen sprechen die Versammelten dem Internationalen Berufsverband in Amsterdam ihren tiefsten Dank aus und beschließen in den gemeinsamen internationalen Reihen zu verbleiben und den gemeinsamen Kampf um die vollständige Befreiung der Arbeiter weiter zu führen.“

Vierteljahrhundertfeier und gewerkschaftliche Propagandawoche. Wie aus Mitteilungen von fast allen dem I. G. B. angeschlossenen Ländern hervorgeht, ist der Aufforderung, bei Gelegenheit der Vierteljahrhundertfeier, unter der Losung: „Sinein in die Gewerkschaften — zum Kampf für den internationalen Achtstundentag“ eine großzügige Propaganda zu führen, in weitgehendster und in einzelnen Ländern in graduzu glänzender Weise entsprochen worden. Durch Zeitungsartikel, Versammlungen und öffentliche Demonstrationen, Werbearbeit in Fabrik und Werkstelle, Hausbesuche, Verteilung von Flugchriften usw. wird versucht, auch an den letzten noch unorganisierten Arbeiter und an die letzte noch außerhalb stehende Arbeiterin heranzukommen und sie für die freien Gewerkschaften

(Klassenverbände) zu gewinnen. Für die Vierteljahrhundertfeier selbst sind fast überall weitgehende Vorbereitungen getroffen worden. Es ist nicht allein zu hoffen, sondern es darf bestimmt erwartet werden, daß durch diese Veranstaltungen den Gewerkschaften in allen Ländern zahlreiche neue Mitglieder zugeführt werden, so daß der Aufstieg der Gewerkschaftsbewegung, der bereits eingesetzt hat, dadurch beschleunigt wird.

e. Der Konflikt in der Textilindustrie. Die Industriellen haben auf die Forderungen der Arbeiter bis jetzt noch nicht geantwortet. Dagegen wandten sich die Arbeiterverbände an Premierminister Bartel mit einem Memorial, in dem sie die Forderungen begründen. Der Arbeitsinspektor informiert die Regierung über den Verlauf des Konflikts und glaubt, daß derselbe nur auf dem Gebiete des Ministerrats beigelegt werden können.

p. Die Hauswächter verlangen Regelung der Toröffnungsgebühren. Auf einer Konferenz des Bizwojewoden mit einer Delegation der Hauswächter wurde die Angelegenheit der Zahlungen für das Toröffnen in der Nacht behandelt. Es wurde festgestellt, daß den Hauswächtern für das Öffnen der Tore eine Gebühr zustehen muß, daß es sich um eine Tätigkeit für die Hausbewohner handelt, für die die Wächter vom Hausbesitzer keinen Lohn erhalten, und diese Tätigkeit außerdem nach der normalen Arbeitszeit stattfindet. Die Wächter verlangen für ein einmaliges Toröffnen 30 Groschen, womit sich die anwesenden Vertreter der Mieter noch nicht einverstanden erklärt haben. In zehn Tagen soll die Antwort erfolgen.

Belebung in der Textilindustrie. Die Belebung in der polnischen Textilindustrie ist im Steigen begriffen. Neben der Lodzer Textilindustrie hat auch Bialystok in den letzten Tagen größere Exportverkäufe, und zwar nach China, Mandtschurien, Lettland, Estland und Litauen getätigt, so daß die dortigen Fabriken bereits in zwei Schichten arbeiten. Bialystok war niemals von der wirtschaftlichen Krise so stark betroffen wie Lodz und Bialystok, so daß heute, nach der eingetretenen Besserung, die dortigen Fabriken kaum in der Lage sind, alle Aufträge auszuführen, Neben dem englischen Kohlenstreik, welcher die Konjunktur in der Textilindustrie günstig beeinflusst hat, stieg auch die Nachfrage innerhalb des Landes. Denn während der Krisenzeit wurde der Verbrauch auf das kleinste beschränkt, so daß die geringen Einkäufe der Konsumenten längst verbraucht sind und jetzt, zumal die Zeit etwas besser geworden ist, muß sich jeder wieder mit Stoffen versehen. Dennoch wird in den maßgebenden Kreisen der Textilindustriellen der nächsten Zukunft pessimistisch entgegengesehen. Die Stabilisierung im Lande selbst wird nicht als feste angesehen und im übrigen übersteigt die polnische Textilproduktion bei weitem den Verbrauch innerhalb des Landes, so daß man zum großen Teil auf den Export angewiesen ist. Dieser wird aber mit der Beendigung des englischen Streiks, oder kurz danach, wohl aufhören, weil bei normalen Verhältnissen die polnische Textilindustrie der Konkurrenz des Auslandes noch nicht gewachsen ist.

Im Populären Theater steht bis Sonnabend die französische Komödie „Die rote Maske“ auf dem Spielplan.

1. Selbstmordversuch wegen zwei Tauben. Der 14 jährige Josef Jagarela von der Malinowka-Straße 21 war großer Taubenliebhaber. Als sein Vater ihm 2 seiner Lieblinge erschlagen hatte, versuchte der Knabe sich mit Tod zu vergiften. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande nach dem Josepchs-Spital gebracht.

Frecher Einbruchsdiebstahl. Vorigen Donnerstag lehrte Senator Mendelson, wohnhaft Cegielnianastraße 49, aus Karlsbad, wo er zur Kur weilte, nach Lodz zurück. Da seine Familie den Sommer über in Ruda-Pabianicka weilte, begab sich Senator Mendelson zur Nachtur dorthin. Um aber seine Wohnung vor Einbruch zu schützen, ließ er für die Zeit seines Aufenthalts in Ruda seine Verwandte Zl. Trimek Engelman in seiner Wohnung. In der Nacht zur Sonntag ging Zl. E. früh zu Bett und schlief den Schlaf des Gerechten. Unjant wurde sie darin plötzlich durch Geräusch gestört, und als sie aufwachte, sah sie dicht vor sich einen gut gekleideten Mann und noch zwei weitere Männer im Nachbarzimmer stehen. Im selben Augenblick wurde aber auch schon die elektrische sowie die telephonische Leitung von dem im Zimmer stehenden Mann durchgeschnitten, Zl. E. wurden die Augen zugehalten und gedroht, sich still zu verhalten. Die Drohung wurde in jüdischer Sprache ausgesprochen. E., die keinen Widerstand leistete, wurde mit Aether betäubt. Sie hörte noch wie der im Zimmer weilende Einbrecher den anderen beiden Befehl gab, Pelze und Bijouterie in zwei mitgebrachten Koffern zu verstauen. Nach dem dies vollbracht war, zerriß einer der Einbrecher das Hemd der E. in Streifen, band ihr damit Hände und Füße, warf ihr die Bettdecke über den Kopf und alle drei verließen die Wohnung durch die Eingangstür. Kurz darauf erwachte die E. und schlug Alarm, was zur Folge hatte, daß die Nachbarn herbeiliefen. Sofort wurde das nächste Kommissariat benachrichtigt. Am Tatorte erschienen: Kommissar Weyer und der Leiter der ersten Brigade Wefolowski, die zur Untersuchung schritten. Die Untersuchung ergab bis jetzt, daß von den drei Einbrechern einer ein Jude, die anderen beiden Christen waren. Senator Mendelson berechnet den Schaden auf 15 000 Zloty.

Am Scheinwerfer.

Ein Wunder oder die angeschwollenen Nonnen.

Jüngst fielen, so erzählt der „New York Herald“, amerikanischen Zollbeamten an der kanadischen Grenze vier Franziskanerinnen von ungewöhnlicher Körperfülle auf. Da die Zollbeamten nicht glauben konnten, daß die keuschen Jungfrauen in andern Umständen seien, betrachteten sie sie näher und da bemerkten sie, daß aus dem Gewand der einen eine feine Spitze hervorguckte. Nun wurden die vier Nonnen untersucht und es zeigte sich, daß sie, in ihre Kleider eingenäht, wertvolle Kirchenparamente, Tisch- und Kinderwäsche trugen, die ohne die Wachsamkeit der Zollbeamten unverzollt eingeschmuggelt worden wären.

Einem Verhör unterzogen, beteuerten die Frauen ihre Unschuld. Man habe sie in einem Kloster in Montreal so ausgestopft, sie wußten nicht warum. Auch das Mutterhaus der Franziskanerinnen in Massachusetts versichert, daß es mit der Sache nichts zu tun hat. Da es ausgeschlossen ist, daß die vier Nonnen oder gar ihre Abtissin lügen, liegt offenkundig ein Wunder vor. . .

1. Wenn Männer ihre Frauen schlagen.

Die 29 jährige Helene Stepien von der Sikawkastr. 1 trank ein unbekanntes Gift, weil ihr die stärkere Ehehälfte seine Ueberlegenheit durch Prügel zu fühlen gab. Sie wurde im schweren Zustande im Josepchs-Spital untergebracht.

1. An Tollwut gestorben. Der 14 jährige Oswald Kunst von der Bruskastraße 20 wurde in einem Dorfe von einem tollen Hunde gebissen. Gestern zeigte der Knabe Anfälle von Tollwut. Die Eltern riefen einen Feldscher herbei, doch ehe dieser kam, war der Knabe bereits gestorben.

1. Diebstahl. Dem Wlodzimierz Wojtkiewicz, Narutowicza 45, wurde vom Boden Wäsche im Werte von 1400 Zloty gestohlen.

1. Brand durch Unvorsichtigkeit. Jaimel Silberstein, Brzeskastraße 22, stellte eine brennende Kerze auf den Tisch ohne Leuchter. Als die Kerze niedergebrannt war, fing das Tischuch Feuer, von dem auch die Möbel angezündet wurden. Der 1. Böschzug der Feuerwehr erstickte den Brand noch, ehe er sich weiter verbreitet hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Für Ausgeben von Falschgeld. Josef Brondzial aus Piatel hat am 10. Mai d. J. wissentlich eine falsche Zlotymünze auszugeben versucht, wofür das Gericht ihn zu 1 Monat Haft mit 2jähriger Aufschubzeit verurteilt hat.

1. Ein diebischer Briefträger. Der 64 jährige Wojciech Janicki war seit seinem 29. Lebensjahre in Zgierz Briefträger. Vor einiger Zeit hatte er zwei Einschreibebriefe aus Amerika zu bestellen. Janicki wollte sich auch einmal gerne Briefe aus Dollarka von innen ansehen und öffnete die Briefe. Der eine für Eleonore Liebecka enthielt 25 Dollar. Der Briefträger meinte, daß diese wohl in seiner Tasche besser aufgehoben seien als im Briefe und ließ sich den erleichterten Brief von der Empfängerin quittieren. Da die Einlage der 25 Dollar im Briefe erwähnt war und der Brief auch nicht mehr ganz sauber geschlossen war, machte sie Anzeige und der Briefträger wurde verhaftet. Urteil: 3 Monate Gefängnis und Rückzahlung an die Geschädigte der Summe von 250 Zloty.

Filmschau.

Das Grand-Rino scheint sich für die Herbstsaison ein schönes Programm zurechtgelegt zu haben, denn eine große und schöne Bilderfolge wie die letzte, wurde seit langem nicht mehr dem Publikum vorgeführt. Das Belprogramm „My, pierwsza brygada“ ist ein sportliches Ereignis, in dem der Kriegsminister Jozef Pilsudski und andere höhere Persönlichkeiten gefilmt sind. Den Schluß des Programms bildet eine 8 aktige Tragödie, „Der dem keine widersteht“ die den Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß im Banne hält. Die Maske ist dem Filme vorzüglich angepaßt.

Aus dem Reiche.

Die Besetzung des Magistrats in Alexandrow.

Am Sonntag fand in Alexandrow eine gemeinsame Sitzung von vier Fraktionen des Stadtrats statt. Das Ergebnis der Beratungen war die Bildung einer Mehrheit zur Uebernahme der Geschäfte der Stadt, die aus 20 Stadtverordneten auf 24 besteht und zu denen noch 5 Stimmen der Magistratsmitglieder hinzukommen, also 25 auf 29. Die Mehrheit bilden die Fraktionen der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei (8 Stimmen), der Polnischen Sozialistischen Partei (3 Stimmen), der Unparteiischen Deutschen (3 Stimmen) und der Jüdischen Fraktionen (6 Stimmen). Die Besetzung der Ämter im Magistrat soll in folgender Weise erfolgen: Bürgermeister — Marjan Andrzejak (P. P. S.), Vizebürgermeister — Josef Huf (D. S. A. P.), Schöffen — Alexander Bengsch (D. S. A. P.), Eduard Kubisch (Unp. Deutsche) und Boruch Handelsmann (Jude). Die erste Sitzung des neuen Stadtrats, in der die

Wahl dieser Kandidaten vollzogen werden soll, findet am 27. September, um 5 Uhr nachmittags, statt.

e. Babianice. Anschluß an das Lodzger Elektrizitätswerk? Vor einiger Zeit wandten sich der Magistrat und die Vertreter der Industrie an das Ministerium für öffentliche Arbeiten wegen einer Konzession für den Bau eines Elektrizitätswerkes. Das Ministerium antwortete jedoch abschlägig. Jetzt erhielt der Magistrat ein langes Schreiben, in dem der Standpunkt des Ministeriums näher motiviert und der Rat gegeben wird, daß Babianice sich an das Lodzger oder Petrikauer Elektrizitätswerk oder an beide zugleich anschließen möge.

Gołynin. Sieg der Linksparteien im Magistrat. Am 12. September fand hier die neue Stadtratswahl statt. Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: Linksbauernpartei — 1 Mandat. P. P. S. — 10 Mandate. Deutsche Demokratie — 2 Mandate. Poale Zion — 1 Mandat. Endeken — 4 Mandate. Streitere Endeken — 2 Mandate. Jüdische Rechtspartei — 2 Mandate. Die P. P. S. zusammen mit dem „Bund“ haben also die absolute Mehrheit erhalten.

f. Petrikau. Einer Lodzger Falschgeldfabrik auf die Spur gekommen. Am Freitag kaufte eine unbekannt Person bei Szymcha Lewkowicz 20 Dutzend Schachteln Schuhpaste und bezahlte mit zehn 5 Zlotyscheinen. Lewkowicz erkannte das Geld sofort als falsches und rief die Polizei herbei. Als der Käufer die Polizisten sah, suchte er das Weite. Die Polizisten gaben zwei Schüsse ab, wodurch der Fliehende stehen blieb und sich verhaften ließ. Es war Josef Kucharczyk aus dem Dorfe Tatar. Man fand bei ihm noch 7 falsche Scheine zu 5 Zloty. Bei einer Revision in seiner Wohnung, wo auch seine beiden Brüder wohnten, wurden noch 150 falsche Scheine zu 5 Zloty aufgefunden. Die drei Brüder bekamen von einem Antoni Klys aus Lodz von der Aleksandryjastraße 200 Scheine erhalten zu haben. Von dem dafür gelösten Gelde sollten sie für ihre Mühe 50 Prozent bekommen. Bei einer Hausdurchsuchung bei Klys in Lodz wurden größere Mengen von falschen 20 Zlotyscheinen vorgefunden sowie eine kleine Geldfabrikeinrichtung. Klys wurde in Radomsk verhaftet, als er sich gerade vom Bahnhof mit einem kleinen Koffer nach einem Hotel begeben wollte.

g. Tomaszow. Banditenüberfall. Franz Woznicki ging mit seiner 13 jährigen Tochter Malgorzata durch den Wald in der Nähe des Bahnhofes, wo sie plötzlich von 3 mit Revolvern bewaffneten Männern angehalten wurden, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Woznicki erklärte, daß er Arbeiter sei und als solcher doch nicht im Besitze von viel Geld sein könne. Die Räuber drohten aber, daß sie seine Tochter vergewaltigen und dann erschießen werden, sofern er nicht den letzten Heller hergibt. Woznicki gab seine Burschenschaft von 40 Zloty ab, worauf die Banditen ihn und seine Tochter an Bäumen festbanden. Nach einigen Stunden wurden die Unglücklichen von einem Eisenbahnbeamten entdeckt, der sie losband und der Polizei Anzeige erstattete. Gestern, 11 Uhr vormittags, bemerkte die Polizei 2 verdächtige, stark angetrunkene Individuen

im Bahnhofrestaurant und verlangte von ihnen, daß sie sich legitimieren sollten. Die Unbekannten zogen aber sofort Revolver hervor. Es gelang jedoch der Polizei, ihnen die Revolver aus den Händen zu reißen. Nach der Verhaftung bekannten die beiden, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben. Die Namen der Banditen sind: Bronislaw Burkhard und Piotr Zawadzki. Dem dritten Banditen ist die Polizei auf der Spur.

h. Zyrardow. Der Konflikt in den Zyrardower Werken ist noch weiterhin auf dem toten Punkt. Das Industrie- und Handelsministerium überwies letzters diese Angelegenheit einer besonderen technischen Kommission, welche die Untersuchung von der betriebsmäßigen Seite einleitete. Alle Zyrardower Arbeiter erhalten schon Unterstützung aus dem Arbeitslosenunterstützungsfonds, da sie in Anbetracht des unnachgiebigen Standpunkts der Verwaltung unter die Kategorie der ausgesperrten Arbeiter fallen. In maßgebenden Kreisen wird die Weigerung der Inbetriebsetzung der Zyrardower Werke seitens der Verwaltung nur als Druck auf die Regierung zwecks Erhaltung eines Kredits angesehen.

i. Zbunsta-Wola. Lieferung von Manufakturwaren für England. Hier ist letzters eine Besserung der Lage eingetreten, wodurch die Arbeitslosigkeit in kurzer Zeit um drei Fünftel abgenommen hat. Die Firma Gebrüder Pinczewski hat mit englischen Importeuren für die Ausfuhr nach Indien große Abschlüsse in Manufakturwaren getätigt. Die Fabrik arbeitet jetzt in drei Schichten. Eine größere Anzahl Fabriken soll nach Lodz übertragen werden, wegen des leichteren Transports von Rohstoffen. Auch die kleinen Gewerbetreibenden sind mit Bestellungen auf etwa zwei Monate versorgt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Bezirkslisten in Empfang zu nehmen. Die Herausgabe dieser Listen und Beitragsmarken sowie Abrechnung erledigt Genosse Richter täglich von 7—8 Uhr, außer Sonnabends, in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer Straße 109.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Turnei! Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, besteht eine Turnabteilung, zu welcher sich Männer des Turnsportes beiderlei Geschlechts jeden Abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Jamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Sonnabend auf dem Plage, Al. Kosciuszki Nr. 46, statt, Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109.

— Achtung, Vorstandsmittglieder! Mittwoch, den 22. September, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Jamenhofa 11, eine außerordentliche Vorstandssitzung aller drei Ortsgruppenvorstände statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmittglieder ist unbedingt erforderlich.

— Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden Montags bei der Gesangsübung, Petrikauer Straße Nr. 73, statt. An anderen Tagen mit Ausnahme des Sonnabends von 7—9 Uhr abends im Parteilokale, Jamenhof-Straße Nr. 17, Sonnabends von 5—7 Uhr.

Achtung! Mitgliederversammlung aller drei Ortsgruppen von Lodz. Am Sonnabend, den 25. September, um 6 1/2 Uhr abends, findet im Lokale des Meisterverbandes, Zeromskiego (Pansta) 74/76, eine Mitgliederversammlung aller drei Ortsgruppen des Jugendbundes von Lodz statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten die Vorstände von Lodz-Nord, Lodz-Süd, Lodz-Zentrum.

N. B. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 17. September, 20. September. Rows: Belgien, Holland, London, Newyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

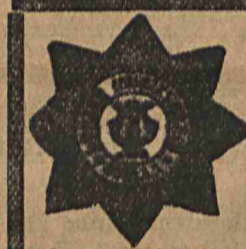
Am 20. September wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with columns: Location, Rate. Rows: London, Zürich, Berlin, Warszawa, Katowice, Posen, Danzig, Wien, Prag.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00—9.02, in Warschau: 8.99. Der Goldrubel 4.96.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.



Lodzger Musikverein „Stella“ Nachruf.

Hiermit bringen wir die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 19. d. M. unser passives Mitglied

Karl Scheffler

nach langem schwerem Leiden verschieden ist. — Die Beerdigung findet heute nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Winnastraße 5 (Widzew) statt. — Die Herren passiven und aktiven Mitglieder werden gebeten recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Dankagung.

Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben

Magdalene Schneider geb. Frenzel

Sprechen wir allen für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Blumen- und Kranzspenden unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Joachimowski für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Sängern des Gesangsvereins „Hieronymus“ für den weihervollen Gesang, den Herren Ehrenträgern, sowie allen, die der teuren Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

1993 Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Schul- und Bildungsverein zu Lodz.

Donnerstag, den 23. September, um 8 Uhr abends, veranstaltet die akademische Sektion des Vereins im Saale des Männergesangsvereins, Petrikauerstraße 243, einen

Theaterabend

Zur Aufführung gelangen zwei Schelmenspiele von Fr. Lienhard:

1. „Eulenspiegels Ausfahrt“

in 3 Aufzügen

2. „Der Fremde“

in 1 Aufzug.

Spielleitung: Oberlehrer Osw. Hesse.

Karten im Preise von 2 bis 6 Zloty sind im Vorverkauf in der Drogerie des Herrn A. Dietel, Petrikauerstr. 157, und am Tage der Aufführung am Saaleingang von 5 Uhr ab zu haben.



Sportverein „Rapid“

Am Sonntag, den 26. September, ab 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Saale des Sport- und Turnvereins, Zafatnastraße 81, ein großes

Sternschiessen

und Flobertschießen mit darauffolgendem Tanz. Die Tanzmusik liefert das Widzewer Feuerwehrorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Chojnacki.

Eintritt für Erwachsene 1 Zl., Kinder 50 Gr. 1985 Die Verwaltung.

NB. Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

Spiegel



KRISTALLGLASSCHLEIFEREI TELEPHON № 40-61 ALFRED TESCHNER LODZ, JULIUSZA 20

Suche per sofort eine Wohnung, bestehend aus

4 Zimmern u. Küche

im Zentrum der Stadt. Angebote sind unter „Ingenieur“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1987

Dr. med. Georg Rosenberg Innere Krankheiten.

Zahnarzt für Behandlungskrankheit Gdansta 44, Tel. 24-44 Sprechstunden v. 8.30 bis 10.30 am. und v. 3 bis 4 nm. In der Heilanstalt „Sanitas“, Ziegelstraße 29, v. 9 bis 10 u. v. 6 bis 7.30.

1978 Dr. med. R. Stupel Szkolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie). Empfängt v. 6—9 abends u. Frauen v. 12—3 nachm.

Dr. med. WILHELM FISCHER praktischer Arzt empfängt innere, chirurgische und Hautkrankheiten täglich von 5—7 Uhr Andrzejastr. 2.

Für Unbemittelte Beratung 3 Zloty. 1974

Alte Gitarren und Geigen Kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musleinstrumentenbauer J. Höpne, Alexandrowsta 64. 1986

Spendet Bücher

Die Ortsgruppe Lodz-Nord der D. S. A. P. gründet eine Bibliothek für ihre Mitglieder und Sympathiker. Ergeht daher an alle die herzliche Bitte, Bücher für diese Bibliothek zu spenden, um das gute Werk zu unterstützen. Bücherspenden werden in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“ sowie jeden Donnerstag im Parteilokale, Reiterstr. 13, entgegengenommen.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

im Parteilokale, Jamenhofa 17 Montag von 6—7 Uhr ab. A. Bittner in sämtlichen Parteiangelegenheiten Dienstag von 4—5 Uhr ab. R. Schulz in Arbeitslosenangelegenheiten Mittwoch von 6—7 Uhr ab. E. Semler in Rentenkassensachen und sämtl. Parteiangelegenheiten Donnerstag von 4—5 Uhr ab. S. Ewald in sämtl. Rentenkassensachen Freitag von 6—7 Uhr ab. E. Ehrentraut in Parteiangelegenheiten